

b 2 Fotokopie-Hefen
JWV 318

Flensburgische Tagesblatt

Donnerstag, 2. August 1979

SCHLESWIG-HOLST

Die „Energiebox“ macht den Hauswirt zum Stromproduzenten

44-jähriger Flensburger Techniker entwickelte Minikraftwerk / Landesregierung ist interessiert

aw. Flensburg. Energieverschwendung beginnt bereits bei der Energiegewinnung: Bei den Großkraftwerken wird über die Hälfte der Primärenergie (Kohle, Öl oder Uran-Brennstäbe) als nutzlose Abwärme an die Umwelt abgegeben. Die sich abzeichnende Energiekrise hat jetzt zahlreiche technische Tüftler auf den Plan gerufen, die dieser Verschwendung mit den unterschiedlichsten Ideen Herr werden wollen. Einer von ihnen ist der 44-jährige Elektrofachmann Ulrich Jochimsen aus Flensburg. Er entwickelte eine sogenannte „Energiebox“ — ein Minikraftwerk im eigenen Keller, das jeden Hausbesitzer zum Energieproduzenten machen kann.

Ulrich Jochimsen ist in der Elektronik-Branche kein unbeschriebenes Blatt. Die vom Deutschen Fernsehen verwendete „Bluebox“, ein Gerät, das bei Nachrichten- und Fernsehübertragungen ein Hineinprojizieren von Hintergrundbildern erlaubt, stammt von seinem Reißbrett. Seine zweite Entwicklung, die etwa kühlenschrankgroße Energiebox im eigenen Haus schlägt nach Jochimsens Vorstellungen gleich zwei Fliegen mit einer Klappe: Die erzeugte Strommenge ersetzt einen Teil der täglich anfallenden Stromlieferungen — die dabei entstehende Abwärme wird zum Heizen benutzt und macht somit die übliche Zentralheizung völlig überflüssig.

Daß es diese Minikraftwerke bisher noch nicht gibt, liegt daran, daß der Preis für den „Saft aus der Steckdose“ bisher kaum der Rede wert war — und daß die gesetzlich festgelegte Alleinversorgung durch die großen Stromhersteller praktisch jegliche „self-made“-Elektrizität verbietet. Doch die Zeiten haben sich geändert: Energie wird uns in den nächsten Jahren teuer zu stehen kommen. In einer ausführlichen Studie — in Auftrag gegeben vom hessischen Ministerpräsidenten Holger Börner — legte Jochimsen die Vor- und Nachteile seiner Energiebox dar und sagte damit dem Monopol der großen Elektrizitätsversorgungs-Unternehmen den Kampf an.

Die Beschäftigung mit der Elektrotechnik bestimmte schon früh den Lebenslauf des geborenen Niebüllers Jochimsen, dessen Bruder übrigens der nordrhein-westfälische Wissenschaftsminister Prof. Reimut Jochimsen ist. 1950 begann Ulrich Jochimsen eine Elektrolern in Flensburg, studierte dann zwei Semester an der Schiffstechnikschule, fuhr als Funker zur See, studierte ein Jahr in Kanada und arbeitete danach sechs Jahre am Deutschen Kernforschungszentrum in Karlsruhe. 1966 gründete er ein kleines Unternehmen, das sich mit spezieller Fernseh-Elektronik befaßt und arbeitete gleichzeitig als Berater der hessischen Landesregierung in bildungstechnologischen Fragen. Öffentliches Aufsehen erregte Jochimsen zum ersten Mal im Dezember des vergangenen Jahres, als er in dem über ihn gedrehten Fernsehfilm „Kraftproben — der Mann, der sich mit der Post anlegt“ einige technisch seit langem mögliche Verbesserungen im Telefonbau, von der Konferenzschaltung bis zum Videoschirm, vorstellte, die aber — so sagt Jochimsen — von der allmächtigen Bundespost bisher immer abgeblockt wurden.

Ende vergangenen Jahres überreichte

Jochimsen („Ich bin kein Erfinder, eher ein Energiepolitiker ohne Mandat“) dem hessischen Ministerpräsidenten Börner seine Studie über die „Energiebox“. Jochimsen war bei seinen Überlegungen von der Situation der heutigen Elektrizitätsversorgung ausgegangen, die durch eine Zentralisierung auf relativ wenige Großkraftwerke mit dem bereits erwähnten Energieverlust gekennzeichnet ist. Jochimsen überlegte sich, daß bei einer dezentralen Stromerzeugung in „Kleinkraftwerken“ die Abwärme direkt beim Verbraucher anfiel und von ihm als willkommenes Nebenprodukt genutzt werden könne.

Seine Energiebox soll solch ein Kleinkraftwerk sein: Es besteht im wesentlichen aus einem Antriebsmotor, einem davon angetriebenen elektrischen Generator, mehreren Wärmetauschern sowie einer Wärmepumpe. Der Generator erzeugt den Strom, während die Wärmetauscher die dabei entstehende Abwärme aus dem Kühlwasser und den Auspuffgasen zur Beheizung konventioneller Warmwasser-Heizungen heranziehen. Durch die Wärmepumpe könnten außerdem noch der Außenluft und dem Grundwasser kostenlose Energie entzogen werden. Der Antriebsmotor kann mit leichtem Heizöl, Erdgas und Flüssiggas, aber auch mit Sonnenkollektoren und dem „Sprit der fernen Zukunft“, dem Wasserstoff, betrieben werden.

Die relative Energieeinsparung gegenüber den Großkraftwerken ist beachtlich: Durch die Ausnutzung der Abwärme kann die eingesetzte Primärenergie (für den Antriebsmotor) nach Jochimsens Berechnungen zu über 80 Prozent in Strom und Heizwärme umgewandelt werden. Jochimsen führt weitere Vorteile an: Werden die Energieboxen in Großserie produziert (Kostenpunkt: etwa 12 000 Mark), sinken die Investitionskosten für die Stromerzeugung drastisch. Während man bei einem Kohlekraftwerk pro erzeugtem Kilowatt einen Aufwand von 1430 Mark berechnet (bei Kernkraftwerken gar 2030 Mark), kostet die Energiebox pro Kilowatt nämlich nur 830 Mark. Außerdem wäre die Umweltbelastung wesentlich geringer, und im Hinblick auf Katastrophen- und Krisenfälle böten die dezentral verteilten Boxen eine weitaus sicherere Stromversorgung. Und nicht zuletzt würde die Herstellung der häuslichen Minikraftwerke — insbesondere unter Berücksichtigung der Exportchancen — einen neuen großen Produktionszweig begründen.

Wie uns Ministerialrat Willen von der schleswig-holsteinischen Landesvertretung

in Bonn auf Anfrage mitteilte, hat die Kleiner Landesregierung die Studie von Jochimsen mit Interesse zur Kenntnis genommen. Da ein ähnliches Projekt im baden-württembergischen Heidenheim bereits mit Erfolg betrieben werde, habe er inzwischen beim Bundesrat einen Antrag eingereicht, die gesetzlichen Hindernisse bei der Einführung solcher Anlagen — auch gegen möglichen Widerstand der großen Strom-Hersteller — schrittweise zu beseitigen. Für Schleswig-Holstein seien diese Anlagen aus mehreren Gründen ideal: Die chaotischen Folgen des Stromausfalls während der ersten Schneekatastrophe zum Jahreswechsel könnten sich nicht mehr wiederholen, auf Bauernhöfen sei ein Betreiben der Energieboxen mit Biogas möglich, und alle Anlagen könnten zukünftig vielleicht einmal an die Erdgasleitungen aus Dänemark und Emden angeschlossen werden. Nähere Einzelheiten werde Ministerpräsident Stoltenberg in vier Wochen bei Bekanntgabe seiner energiepolitischen Richtlinien erläutern.

Und noch einen positiven Aspekt nannte Willen: „Mit der Installierung der Energieboxen wird der Staatsbürger selber zum Energieproduzenten. Vielleicht entwickelt er dabei jenes Energiebewußtsein, das zur Lösung der kommenden Schwierigkeiten bitter notwendig sein wird.“

Bremer Urlauber vor Hörnum ertrunken

wb. Insel Sylt. Vor Hörnum ertrank gestern mittag ein 41-jähriger Urlauber aus Bremen, der außerhalb des bewachten Strandes trotz starker Brandung ins Wasser gegangen war. Wie die Wasserschutzpolizei mitteilte, war an den Stränden gestern überall der schwarze Ball als Windwarnung und Hinweis darauf, daß, wenn überhaupt, nur unter Aufsicht gebadet werden sollte, aufgezogen worden.

Rettungsschwimmer und ein SAR-Hubschrauber beteiligten sich an der Suche nach dem abgetriebenen Urlauber, der allerdings nur noch tot geborgen werden konnte. — Keine 30 Minuten später wurde die Wasserschutzpolizei erneut alarmiert, diesmal vom Hauptstrand in Wenningstedt. Auch dort war ein Mann mit seinem Sohn außerhalb der bewachten Zone ins Wasser gegangen. Der 33-jährige Kurgast aus Gelsenkirchen und der zehnjährige Junge wurden aufs Meer abgetrieben. In letzter Minute konnten sie von Rettungsschwimmern geborgen werden. Während der 33-jährige mit erheblichen Unterkühlungserscheinungen in die Nordseeklinik gebracht wurde, konnte der Junge nach ambulanter Behandlung wieder entlassen werden.

Zahl der Störche ging weiter zurück

Meldort/Süderstapel. Die Zahl der Störche ist an der Westküste Schleswig-Holsteins stark zurückgegangen. Wie ein Mitarbeiter der Vogelwarte Helgoland gestern in Meldorf erklärte, wurden in Süderdithmarschen in diesem Jahr nur noch 16 mit Störchenpaaren besetzte Horste mit 36 Jungstörchen gezählt. 1978 waren im sel-